

KAMMERKONZERT KLAVIER ZU VIER HÄNDEN
PALAIS LICHTENAU ZU POTSDAM
2. ADVENT, SONNTAG, 7. DEZEMBER 2014, 16 UHR

Robert Schumann (1810-1856)

"Bilder aus Osten" - 6 Impromptus op. 66 (1848)

Lebhaft

Nicht schnell und sehr gesangvoll zu spielen

Im Volkston

Nicht schnell

Lebhaft

Reuig, andächtig

Johannes Brahms (1833-1897)

Variationen über ein Thema von Robert Schumann Op. 23 (1861)

Thema. Leise und innig

Variationen I-X

Heinrich von Herzogenberg (1843-1900)

Variationen Op. 23 über ein Thema von Johannes Brahms „Mei Mueter mag mi net“
(1876)

*

Claude Debussy (1862- 1918)

Petite Suite (1888-89)

1. En bateau - Im Boot

2. Cortège – Aufzugsmarsch

3. Menuet

4. Ballet

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Sonate für Klavier zu vier Händen F-Dur, KV 497 (1786)

1. Adagio – Allegro di molto

2. Andante

3. Allegro



Robert Schumann (* 8. Juni 1810 in Zwickau; † 29. Juli 1856 in Endenich, heute ein Ortsteil von Bonn) war ein deutscher Komponist der Romantik. Schumann fand die Inspirationsquelle zu seinen „Bilder aus Osten“ in Friedrich Rückerts "Die Verwandlungen des Ebu Seid von Serüg oder die Makâmen des Hariri".

Johannes Brahms (* 7. Mai 1833 in Hamburg; † 3. April 1897 in Wien) war ein deutscher Komponist, Pianist und Dirigent, dessen Kompositionen vorwiegend der Hochromantik zugeordnet werden. Durch die gleichzeitige Einbeziehung von klassischen

Formen gehen sie aber über diese hinaus. Brahms gilt als einer der bedeutendsten Komponisten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Variationen über ein Thema von Robert Schumann op. 23, entstanden 1861, sind Brahms' erstes vierhändiges Klavierwerk. Das Thema ist Schumanns „letzter Gedanke“, den der geistig Umnachtende niederschrieb. Er hatte geglaubt, dass ihm „die Geister Mendelssohns und Schuberts den Gedanken zur Variierung“ in der Nacht des 17. Februar 1854, also zehn Tage vor seinem Selbstmordversuch am 27. Februar, eingegeben hätten. Er hat dieses Werk der dritten Tochter von Robert und Clara Schumann gewidmet, der 16-jährigen Julie (1845 - 1872), in die er sich einige Zeit später verliebte.



Heinrich Peter Freiherr von Herzogenberg (Picot de Peccaduc) (* 10. Juni 1843 in Graz; † 9. Oktober 1900

in Wiesbaden) war ein österreichischer Komponist. Herzogenberg entstammt einem französischen Adelsgeschlecht, das in der Zeit der Französischen Revolution nach Österreich ausgewandert war. Seit 1811 hatte die Familie den ursprünglichen Namen „Picot de Peccaduc“ eingedeutscht. Über seinen Lehrer, Felix Otto Dessoff, kam er in Kontakt mit Johannes Brahms. Unter seiner Anregung, (Er war Gründer des Leipziger Bach-Vereins) wurde das Bachsche Kantatenwerk erstmals einem größeren Publikum zugänglich. Die Beschäftigung mit dem Werk Bachs beeinflusste auch den eigenen



Kompositionsstil nachhaltig. Die Bekanntschaft mit Brahms vertiefte sich, ein reger Briefwechsel, auch zu aktuellen Kompositionsfragen, ebnete den Weg für Besuche Brahms' in Leipzig.

Achille-Claude Debussy (* 22. August 1862 in Saint-Germain-en-Laye; † 25. März 1918 in Paris) war ein französischer Komponist des Impressionismus, seine Musik gilt als Bindeglied zwischen Romantik und Moderne. Seine petite suite entstand um 1899. Mit ihrem sphärischem Klang und elastischen Rhythmen verweisen sie auf Debussys neuartige Kunst in seiner späteren Klaviermusik.



Man darf **Mozart** (* 27. Jänner 1756 in Salzburg, Fürsterzbistum Salzburg; † 5.

Dezember 1791 in Wien) getrost zu den "Erfindern" der Klaviersonate zu vier Händen zählen. Mozart komponierte die F-Dur Sonate, KV 497 im August 1786 bzw. im Mai 1787, in der glücklichen Zeit zwischen Le nozze di Figaro und Don Giovanni. Musikalisch stehen sie auf einer Höhe mit diesen beiden Drammi giocosi, obwohl sie fürs private Musizieren gedacht waren.

Wahrscheinlich nahm Mozart sie mit in sein damaliges Wiener Lieblingsdomizil, das Haus des Botanikprofessors von Jacquin. Des Professors lebenslustige Kinder Gottfried und Franziska lockten den Komponisten nicht nur mit Billard und Conversation in ihr Haus, sondern entlockten ihm auch so manches Werk. Bei Gottfried, dem Bariton und Liebhaber des schönen Geschlechts, ging es dabei eher um Arien und Notturmi, bei Franziska, der glänzenden Pianistin, um Kammermusik mit Klavier wie das "Kegelstatt-Trio".

Möglicherweise war es Franziska, für die Mozart damals seine beiden großen Wiener Sonaten zu vier Händen schrieb. Mit Sicherheit hat er sie mit ihr gespielt. Eine andere mögliche Adressatin war Mozarts Liebblingsschülerin Babette Ployer, deren Vater in der vornehmen Vorstadt Döbling ein Landhaus mit Konzertsaal besaß, wo Mozart und Babette des öfteren auftraten.

